

Heilige Gewalt

Gegenüber Intoleranten gibt es keine Toleranz: In ihrem neuen Buch ruft Ayaan Hirsi Ali ihre Kritiker im Westen zum Kampf für eine Reformation des Islam auf.

Ist der Islam wirklich die Religion des Friedens, als die er sich selber rühmt? Nein, im Gegenteil, sagt eine Frau, die es aufgrund ihrer eigenen Erfahrung mit der Gewalttätigkeit von Muslimen nur zu gut weiss. «Es ist lächerlich, zu behaupten, die Gewalttaten der radikalen Islamisten liessen sich von den Glaubenslehren trennen, die sie dazu anstiften», meint Ayaan Hirsi Ali. «Wir müssen anerkennen, dass sie von einer politischen Ideologie angetrieben sind, einer Ideologie, die im Islam angelegt ist, im Koran als seinem heiligen Buch, aber auch im Leben und in den Lehren des Propheten Mohammed, wie sie der Hadith überliefert.»

Gewiss, Ayaan Hirsi Ali sucht die Kontroversen und steht oft in Konflikten, von ihrem Asyl in den Niederlanden, das sie mit falschen Angaben erschlich, bis zu ihrer Heirat mit dem Starhistoriker Niall Ferguson, der für sie seine Familie verliess. Aber als Kritikerin des Islam findet sich kaum eine glaubwürdigere Frau, denn sie erlitt seine Gewalt am eigenen Leib: als Tochter eines somalischen Widerstandskämpfers beschnitten, im Exil in Saudi-Arabien in den Hidschab gezwungen, am nächsten Fluchttort in Kenia vom Koranlehrer so geprügel, dass der Schädel brach. In den Niederlanden schliesslich gab sie zusammen mit Theo van Gogh im Film «Submission» den



«Politische Ideologie»: Islamkritikerin Hirsi Ali.

unterdrückten und misshandelten muslimischen Frauen eine Stimme – wenige Wochen nach der Ausstrahlung im August 2004 schoss ein Islamist den Filmmacher auf der Strasse in Amsterdam nieder, schnitt ihm die Kehle durch und steckte ihm ein Bekennerschreiben an, das auch Ayaan Hirsi Ali mit dem Tod drohte.

«Weil ich die These vertrat, dass die Gewalt des Islam nicht in den sozialen, ökonomischen oder politischen Umständen – oder sogar in einem theologischen Irrtum – gründet, sondern vielmehr in seinen wichtigsten Texten, bin ich als bigott oder islamfeindlich verschrien worden», schreibt die Autorin. Und zwar nicht nur von gläubigen Muslimen, die sie als todeswürdige Gottlose verurteilen, sondern auch von Liberalen im Westen. Als die Brandeis University in Massachusetts letztes Jahr der Kämpferin einen Ehrendoktor verleihen wollte, beschuldigten sie 87 Dozierende in beflissener politischer Korrektheit, wenn sie die Gewalt gegen Mädchen und Frauen als typisch für den Islam oder die Dritte Welt allgemein verfeme, beschönige sie damit «die Gewalt mitten unter uns Nichtmuslimen, auch auf unserem Campus».

«Auf welcher Seite steht ihr eigentlich?»

«Reformiert euch! Warum der Islam sich ändern muss», die neue Kampfschrift von Ayaan Hirsi Ali, richtet sich denn auch an zwei verschiedene Publika. Die «Ketzerin» – so der Titel des amerikanischen Originals – spricht einerseits die Reformer des Islam an, die wie sie die Religion ins 21. Jahrhundert bringen wollen. Sie legt sich also an mit den ewig gültigen Lehren eines heiligen Buches aus dem 7. Jahrhundert, mit der Ausrichtung des Islam auf das Jenseits, mit der Härte der Scharia, der Allmacht der Männer in der Familie und der Sehnsucht nach dem Dschihad, also dem Heiligen Krieg.

Die Reformer in den muslimischen Staaten können sie gegenwärtig allerdings kaum unterstützen – aber die Liberalen im Westen, das andere Publikum, müssten für sie einstehen. Sie setzten sich seit Jahrzehnten gegen die Unterdrückung von Schwarzen, Schwulen, Frauen ein; jetzt wollen sie die muslimische Frau aus Afrika, die gegen die Unterdrückung aufschreit, zum Schweigen bringen. «Auf welcher Seite steht ihr eigentlich heute?», fragt sie Hirsi Ali. Und hält ihnen vor: «Multikulturalismus kann nicht heissen, dass wir die Intoleranz einer anderen Kultur tolerieren.» Markus Schär